Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 25 — Sonnabend, den 30. Januar — **1897.**

Rundschau.

Auf zwei am Kaisers Geburtstage gehaltene Trinksprüche glauben wir noch besonders hinweisen zu sollen. In München feierte der bayerische Thronfolger, Prinz Ludwig, den Kaiser in warmen Worten, indem er betonte, daß man überall das Bestreben des Kaisers, Europa und insbesondere Deutschland den Frieden zu sichern, mit dem größten Danke anerkenne und diesem bisher erfolgreichen Streben für und für den gleichen Erfolg wünsche. — In Wien brachte anläßlich der Geburtstagsfeier des Kaisers Wilhelm der deutsche Botschafter Graf Eulenburg einen Trinkspruch aus, über den das „N. W. Tagbl." folgendes bemerkt: Die Worte Eulenburgs, auf dessen Haltung und Stellung gewisse, vielleicht nicht unabsichtliche Mißdeutungen und Verkennungen in jüngster Zeit sicherlich keinen Einfluß auszuüben vermochten, bildeten eine neue kräftige Kundgebung für die ungetrübten innigsten Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Der Trinkspruch liefert aber auch einen Beweis dafür, welch tiefes Verständniß der Vollmachtsträger des deutschen Kaisers für das Bündniß besitzt und wie sehr die Allianz von deutscher Seite gewürdigt und hochgehalten wird.

Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers fand Mittwoch Abend 7 Uhr auch beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ein Diner statt, zu dem die fürstlichen Forstbeamten, der Bahnhofsvorsteher, der Postmeister und die dortigen dienstfreien Bahn- und Postassistenten Einladungen erhalten hatten. Im Ganzen nahmen etwa 30 Personen an dem Diner Theil, darunter auch Professor Schweninger, der Dienstag Abend in Friedrichsruh eintraf. Das Hoch auf den Kaiser brachte Fürst Bismarck aus. Fürst Bismarck befindet sich durchaus wohl.

Die „Hamburger Nachrichten" beschäftigen sich mit der Einladung des Grafen Herbert Bismarck zur Hochzeitsfeier beim Hausminister von Wedel, die auf Wunsch des Kaisers zurückgezogen worden sein soll. Sie leugnen diese Angabe ebenso wenig als sie dieselbe bestätigen, erklären jedoch, daß Fürst Bismarck mit der ganzen Angelegenheit nichts zu thun gehabt habe und gar keine Kenntniß von der Einladung hatte.

Durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Finanzminister v. Miquel, so schreibt die „Nat. Ztg.", wird ohne Zweifel die Anerkennung des Kaisers für die gesammte amtliche Wirksamkeit des Ministers, für die erneute feste Begründung und Sicherung der preußischen Finanzen bekundet. Insofern liegt kein Anlaß vor, nach einer speziellen Bedeutung dieser Auszeichnung, der höchsten in Preußen vorkommenden, zu suchen. Immerhin drängt sich dabei die Erinnerung an die Angriffe auf, welche fast unmittelbar vor dieser Ordensverleihung das Centrum durch Herrn Lieber gerade gegen die finanziellen Leistungen des Ministers gerichtet hat. Diese Angriffe sind freilich von der eigenen Partei des Herrn Dr. Lieber zurückgewiesen worden; es braucht in dieser Beziehung nur auf die Worte des Kardinal Fürstbischofs Kopp im Herrenhause hingewiesen zu werden, wo der Kirchenfürst erklärte, ich habe nur den innigsten Wunsch, daß der Herr Finanzminister noch recht lange den Staatssäckel in seinen festen und strammen Händen halten möge.

Die Bemühungen, einen deutschen Zuckerring zu bilden, scheinen jetzt von Erfolg gekrönt zu sein. In den letzten Tagen fanden in Berlin Berathungen von Vertretern des Rübenzuckervereins und des Raffinerievereins statt, um eine Verschmelzung der beiden großen Interessengruppen anzubahnen. Es wurde beschlossen, einen großen Verein zu bilden, der sich in die zwei Abtheilungen der Raffinerie und des Rübenzuckers gliedert. Einer von diesen Abtheilungen muß jede Fabrik angehören. Betreibt sie sowohl Rohzucker-Erzeugung als Raffinerie, so kann sie nach Belieben einer der Abtheilungen oder beiden angehören. Der Gesammtausschuß von 35 Mitgliedern wird in einem bestimmten Verhältniß von den beiden Abtheilungen und der Generalversammlung gewählt und bestimmt für jede Saison die Verkaufspreise für den inländischen Verbrauch. Die Statuten des Vereins sollen der Regierung zur Genehmigung vorgelegt und erst dann von den beiden zu verschmelzenden Gruppen endgiltig angenommen werden. — Die Behörden dürften es ablehnen, sich über die Statuten des Vereins, der als geschäftliches Unternehmen keiner besonderen Erlaubniß bedarf, zu äußern.

Von den preußischen Staatsbahnen werden bekanntlich auf ministerielle Anordnung langjährig beschäftigten Arbeitern bei Vollendung einer 25-, 35- und 50jährigen zufriedenstellenden Beschäftigung in Eisenbahndienste besondere Anerkennungen in Form einmaliger Geldbelohnungen zum Betrage von 30 bis 100 Mark zu Theil. Im Jahre 1896 sind in dieser Weise 2520 Arbeiter belohnt worden von denen 39 ihr 50. Dienstjahr vollendet hatten. Im Ganzen sind rund 90 000 Mark für Belohnungen aufgewendet worden.

Gegen deutsche Eisenbahnverwaltungen sind beim Reichseisenbahnamte im Jahre 1896 im Ganzen 61 Beschwerden aus dem Publikum eingelaufen: davon beziehen sich 22 auf die Verkehrsordnung, 21 auf die Tarife, 8 auf den Fahrbetrieb und 10 auf andere Gegenstände. Das Reichseisenbahnamt hat von diesen Beschwerden für begründet erachtet 6, als unbegründet abgelehnt 15, auf den Rechtsweg verwiesen 1. In 5 Fällen war die Zuständigkeit des Reichs nicht begründet, in 2 Fällen sind die angeordneten Erhebungen noch nicht abgeschlossen. Die übrigen 82 Beschwerden wurden an die zunächst zuständigen Landesaufsichtsbehörden oder an die Eisenbahnverwaltungen zur Erledigung abgegeben. Betroffen von Beschwerden sind überhaupt 25 Eisenbahnverwaltungen.

In der am 13. d. Mts. ausgegebenen Nummer der „Illustrirten Landwirthschaftlichen Zeitung" macht Herter-Burschen unter der Ueberschrift: „Zur Fleischeinfuhr aus dem Auslande" darauf aufmerksam, daß in neuester Zeit deutsche Thierärzte nach Kopenhagen gesandt würden, um dort das zur Ausfuhr nach Berlin bestimmte Fleisch ausgeschlachtet oder am lebenden Thiere zu untersuchen, damit es ungehindert die Grenze passiren könne. — Hierzu bemerkt die ministerielle „Berl. Korrespondenz": Da die Fassung des Artikels den Gedanken aufkommen lassen kann, daß die staatlichen Behörden bei einem solchen Vorgehen betheiligt seien, wird ausdrücklich erklärt, daß die Regierung erst durch den erwähnten Artikel von der Sache Kenntniß erhalten und sofort Ermittelungen eingeleitet hat. Bis jetzt ist festgestellt, das zwei Firmen deutsche Thierärzte nach Dänemark gesandt haben, um durch die von diesen über die Untersuchung des lebenden Viehs ausgestellten Atteste der für die Fleischeinfuhr nach Berlin geltenden Vorschrift zu genügen, daß das Schlachtvieh vor der Schlachtung untersucht und frei von erkennbaren Krankheitszeichen befunden sein muß.

Die Klagen über die Verkehrsstockung im Kaiser Wilhelm-Kanal finden im Reichsamt des Innern, dem die Kanalverwaltung bekanntlich untersteht, Aufmerksamkeit. Man verschließt sich dort keineswegs der Thatsache, daß ein Theil der Klagen durchaus gerechtfertigt ist. Um genau festzustellen, wie weit zunächst innerhalb der zur Verfügung stehenden Mittel unmittelbare Abhilfe geschaffen werden kann, werden sich der „Post" zu Folge am Montag der Wirkl. Geh. Oberbaurath Bänsch und Ober-Reg.-Rath v. Jonquieres nach Brunsbüttel begeben, um von dort aus die Kanalverhältnisse zu prüfen und sich durch persönliche Rücksprache mit den Adjazenten über deren Bedürfnisse zu unterrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Januar.

Der Kaiser hörte Donnerstag Vormittag den Vortrag des Kriegsministers von Goßler, arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinets von Hahnke und empfing später den Staatsminister v. Köller in Audienz. Nachmittags besuchte der Monarch die deutsche Geweihausstellung.

Herzog Alfred von Coburg-Gotha traf Donnerstag Nachmittag zum Besuche des Statthalters Fürsten Hohenlohe in Straßburg ein. Zu Ehren des Herzogs wurde im Statthalterpalais ein Diner gegeben, zu welchem die Offiziere des 9. Husarenregiments, dessen Chef der Herzog ist, geladen waren. Für heute (Freitag) hat Herzog Alfred eine Einladung des Offizierkorps nach dessen Kasino angenommen.

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

„Wie es auch ausfalle," meinte Riston, „Wir müssen die Thatsache acceptiren, daß das Portefeuille verloren gegangen ist. Dagegen läßt sich nun nichts mehr machen. Aber muß man denn gleich darauf kommen, daß es falsche Banknoten enthält? Und wenn Duprats Adresse schon dabei gelegen — ist er denn nicht der Procurist eines industriellen Etablissements von universaler Bedeutung? Ein solcher Mann kann so viel Geld bei sich haben. Was sollte also auf den Verdacht hinlenken, daß er ein Falschmünzer sei?"

„Ganz recht," bestätigte Duprat. „Darauf deutet nichts. Und wenn es nicht um meine verwundete Hand wäre, auf welche ich die Aufmerksamkeit nicht erst lenken will, würde ich selbst nach dem Bureau gehen und sehen, was da wird. Dies hindert mich. Um so beruhigter kann Dryden hier —"

„Nein, nein, um keinen Preis!" fiel dieser heftig abwehrend ein. „Das Couvert mit der fatalen Aufschrift kann darin liegen; ebensowohl kannst Du es mit dem Briefe, den es enthielt, ins Feuer geworfen haben. Wer weiß aber, was das Portefeuille sonst noch birgt, das auf meine Eignerschaft deutet. Und dann bist Du gerettet und ich verloren. Du wolltest uns verrathen, und ich will mich nicht für Dich opfern. Laß Riston gehen. Dessen Name steht gewiß nicht im Portefeuille, er erscheint also ganz unverdächtig."

„Bin ja auch gern bereit," erklärte der Genannte. „Gebt mir nur den Brief. Ich bestelle ihn ohne Furcht und Säumen; und jeden anderen auch, zum Beispiel an den Commerzienrath, der doch wohl den Bureaudiener nach Ihnen nicht befragen wird, Duprat."

„Vielleicht aber wird er ihn in meine Wohnung senden," erwiederte dieser. „Dann weiß Jonas, was er zu thun hat. Eventuell kann er mich gegen Etwold auch entschuldigen. Ich werde mir das noch überlegen."

„Recht; überlegen Sie's sich," sagte Riston. „Einstweilen winkt hier noch ein voller Becher, ein lustiges Feuer in kalter Winternacht, und eine Gesellschaft von Zechern, die nicht zum Leichenschmause versammelt ist.

„Wer weiß auch!" bemerkte Dryden dagegen. „Vielleicht feiern wir heute unsere Auflösung als Falschmünzer. Denn wenn es entdeckt wird, daß das Portefeuille falsche Hundertmarkscheine enthält, können wir nur unsere Platte zerbrechen und uns nach verschiedenen Richtungen verlieren, um nie mehr zusammenzukommen. Die Münzfälscherei hört eben auf, und damit hat unsere Vereinigung ihre Bedeutung verloren."

Er versetzte Duprat, der neben ihm saß, einen heimlichen Stoß, den dieser wohl verstand.

„Jawohl," stimmte dieser sehr eifrig bei. „Dryden hat Recht. Zögern wir nicht, die Platten zu zerbrechen. Ich bin sogar dafür, daß wir es gleich thun. Die Fälschung kommt sicher zu Tage, und dann heißt es, jede Spur zu vernichten und selbst das Weite zu suchen."

„Sie wechseln sehr rasch Ihre Meinung, Duprat," sagte Riston mißfällig. „Soeben hatte ich noch Recht, der die Nothwendigkeit einer Entdeckung bestritt, und nun ist wieder Dryden der wahre Prophet. Uebrigens ist mein Plan schon fertig und in diesem Falle für Ersatz gesorgt. Wir müssen ja jeden Tag einer Entdeckung gewärtig sein, und für diese Eventualität habe ich schon einen Ausweg gefunden."

„Das wäre?" fragten Duprat und Dryden zugleich. Sie wechselten einen bedeutungsvollen Blick.

„Kommen Sie mit," entgegnete Riston, aus dem schon der im Uebermaß genossene Grog sprach. „Ich werde Ihnen etwas zeigen, das Ihren vollen Beifall finden wird, und das uns gleich hundert Meilen weiter bringt, wenn es denn geschieden sein muß."

„Sie haben eine neue Platte fertiggestellt?" fragte Dryden begierig.

„Hihihi!" kicherte Riston. „Wie der Geier das Aas wittert! Aber noch sage ich nichts. Nur mitgekommen und keine Furcht gehegt, wenn wir jetzt noch eine Wanderung durch die stille Todtenstadt machen." Er zündete seine Blendlaterne wieder an.

„Wie, Sie haben den Münzfälschungsapparat nicht immer unter Augen, nicht hier?" forschte Duprat.

„Werde mich hüten," lachte Riston. „Die Beinmänner da unten sind strengere Wächter, als ich es je sein könnte. Die sehen Alles und plaudern nichts aus. So versteckt liegt auch kein engstes Zimmer, wie dieses weite, unterirdische Todtenfeld. Und dann das Labyrinth von Kammern und Gängen! Ich möchte Niemandem rathen, sich ohne Führer da hinein zu wagen. Es wäre ein Gang zum eigenen Grabe."

Mit diesen Worten, die vielleicht eine Drohung enthalten sollten, schritt Riston den Anderen voran zur Thür.

„Wie, wenn wir ihm da unten den Garaus machten?" raunte Dryden dem wieder versöhnten Freunde zu. „Man würde den Leichnam niemals finden."

„Nein," erwiderte Duprat ebenso. „Es wäre zu gewagt. Du hörst, was er von dem Führer sagt. Ohne ihn würden wir uns aus der Todtenstadt nie mehr herausfinden."

„Bah! Unsinn! Der Alte wittert Lunte. Er meint, wir könnten uns seine Erfindung zu eigen machen und den Erfinder zu den Todten werfen. Das ist nichts Seltenes im Leben. Nur darum sagte er das von dem Führer."

„Aber jetzt wäre sein Mord ganz zwecklos, unter Umständen sogar eine Thorheit. Warten wir ab, was der morgende Tag bringt. Ist unser Spiel bei Etwold noch nicht aus, so wissen wir, wie und wo wir ihn aus dem Wege schaffen können, um allein zum Siege zu schreiten. Andernfalls können wir ihn nicht entbehren zu einem neuen Fortkommen."

„Ja, ja, Recht hast Du schon," sprach Dryden. „Aber ich meine doch —"

Hier wandte sich Riston plötzlich herum.

„Wovon ist die Rede?" fragte er scharf.

„Wir besprachen eben die Vortheile einer neuen Emission," beeilte sich Dryden zu erwidern. „Wenn Sie ein neues Blatt haben und es ist gut, können wir trotz der Einbuße der Hundertmarkscheine ein glänzendes Geschäft machen."

„Aber nicht hier," entgegnete Riston.

„Ach so!" sagte Dryden gedehnt. „Sie sind wohl wieder zu Ihren ersten Versuchen zurückgekehrt? Dann sage ich Ihnen

Der russische Minister des Aeußeren Graf Murawiew wird am Sonnabend aus Paris in Berlin eintreffen, Tags darauf beim Reichskanzler frühstücken und sich sodann zum Kaiser nach Kiel begeb.n.

In der neulichen Kronrathssitzung soll, wie die „Nat. Ztg" erfahren haben will, der Beschluß der Budgetkommission des Reichstages, wonach die Position zur Gewährung von Beihilfen an hilfsbedürftige Krieger von 1 800 000 auf 2 760 000 Mark erhöht werden soll, für staatsrechtlich unzulässig erklärt worden sein. Die Mitglieder des Staatsministeriums sprachen sich angeblich mit großer Schärfe gegen eine solche „Ueberschreitung der Befugnisse" der Budgetkommission aus, die damit auch in die Rechtsverhältnisse der Einzelstaaten übergreife.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags - Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes über die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohnes und der Zivilprozeßordnung, dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Gerichtsbarkeit der deutschen Konsuln in Aegypten, der Vorlage, betr. eine Zusatzakte und eine Deklaration zur Berner Uebereinkunft über die Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Litteratur und Kunst vom 9. September 1886, und dem Ausschußantrage, betreffend die steuerliche Behandlung der Weinbrennereien, die Zustimmung ertheilt. Die Mittheilung des Reichstagspräsidenten über die Beschlüsse des Reichstags zu dem Antrage des Abgeordneten Lenzmann, betreffend die reichsgesetzliche Regelung der Verhältnisse in den Heilanstalten für Geisteskranke, wurde den zuständigen Ausschüssen, über Beschlüsse des Reichstags zu Petitionen, betreffend die Sonntagsruhe, dem Reichskanzler überwiesen. Von Mittheilungen, betreffend Verhandlungen der Kommission für Arbeiterstatistik sowie betreffend die geschäftliche Behandlung einer Denkschrift über die in dem südwestafrikanischen Schutzgebiete thätigen Gesellschaften, wurde Kenntniß genommen.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht eine Zusammenstellung der neuesten Aenderungen der juristischen Prüfungs- und Studienordnung sowie einen Erlaß des Ministers des Innern, worin erklärt wird, daß die auf die Befreiung vom Heeresdienst bezüglichen amtlichen Urkunden steuerpflichtig sind.

Der Bericht der Budgetkommission ist an das Plenum des Reichstags gelangt. Die Kommission empfiehlt dem Hause, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, einen anderen Vertheilungsmaßstab bei der Aufstellung des nächstjährigen Etats anzuwenden. — In der Budgetkommission des Reichstags wurde das Extraordinarium des Militäretats berathen. Zur Ausrüstung der Feldbäckereikolonnen mit fahrenden Backöfen war eine erste Rate von 500 000 Mk. gefordert worden. Der Posten wurde um 280 000 Mk. gekürzt. Eine Regierungsforderung von etwas über 20 Millionen Mk. für die Erbauung von Kasernen und Garnisongebäuden wurde ungekürzt bewilligt.

Die Kommission des Reichstags zur Vorbereitung der Novelle zum Unfallversicherungsgesetz ist Donnerstag nach Schluß der Plenarsitzung gewählt worden und hat sich sofort konstituirt. Vorsitzender ist Abg. Rösicke (wildliberal), dessen Stellvertreter Freiherr v. Stumm (Rp.) Außerdem gehören der Kommission an die Herren Dr. Hitze, v. Hartling, Klose, Abt, Frank-Baden, Dr. Kruse, Dr. Paasche (nl.); Fischbeck, Kopsch, Lessing, Schriftführer, (fr. Vp.); Engels (Rp.); von Kleist-Retzow, Graf Stolberg, v. Levetzow, v. Langen, von Foege (kons.); Müller-Waldeck (Antis.), Cegielski (Pole); Grillenberger, Molkenbuhr, Stadthagen, Schriftführer, (Soz.) — Die Kommission tritt am 4. Februar zur ersten Sitzung zusammen.

Der bekannte, dem gemäßigten Freisinn angehörige Reichstagsabgeordnete Dr. Barth will sich, wie verlautet, in seinem bisherigen Wahlkreise Hirschberg nicht mehr zur Wahl aufstellen lassen, sondern bei den nächsten Wahlen in Rostock kandidiren. Differenzen zwischen ihm und dem freisinnigen Hirschberger Wahlkomitee sollen den Grund dieses Entschlusses bilden.

Die Spezialberathung der Besoldungsaufbesserung für die mittleren und höheren Beamten hat in der verstärkten Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses begonnen. Es wurde die Ablehnung der Repräsentationskosten bei dem Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer von der ganzen Kommission beschlossen. Dagegen wurden die Repräsentationskosten der Oberpräsidenten und des Präsidenten des Oberkirchenraths gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und der Freisinnigen angenommen. Bei Nr. 3 (Unterstaatssekretäre) wurde ein konservativer Antrag, die Erhöhung nicht auf 20 000 Mark, sondern nur auf 18 000 zu bewilligen gegen das Centrum angenommen.

Daß eine Vermehrung des Stammkapitals der Reichsbank in Aussicht genommen sei, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle als unbegrundet erklärt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 28. Januar.

Etat der Post- und Telegraphen-Verwaltung in zweiter Lesung; Titel „Gehalt des Staatssekretärs."

Abg. Dr. Paasche (natlib.) berichtet über den Kommissionsantrag auf Beschränkung des Packetdienstes an Sonn- und Festtagen und über die Kommissionsbeschlüsse, verschiedene Petitionen, betreffend Erhöhung des einfachen Briefgewichts sowie Ermäßigung der Fernsprechgebühren, den Regierungen zur Erwägung bezw. als Material zu überweisen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) befürwortet diese Petitionen, sowie eine Reform des Postzeitungstarifs.

Auch Abg. Hug (Ctr.) wünscht eine Herabsetzung der Fernsprechgebühren.

Staatssekretär Dr. v. Stephan erklärt demgegenüber, daß die Stellung der Regierung in all diesen Fragen unverändert geblieben sei. Es habe bereits eine dreimalige Ermäßigung der Telephongebühren stattgefunden. Freilich würde eine weitere Verbilligung den Verkehr erhöhen, allein die gleichzeitig entstehenden Mehrkosten in der Verwaltung würden durch den vermehrten Zuspruch nicht gedeckt werden. In Frankreich und England seien die Gebühren viel höher als in Deutschland, und gleichwohl würde dort in den Parlamenten keine Erniederung gefordert. Wie komme man denn im Reichstage dazu, solche Forderungen immer zu widerholen. Redner giebt sodann eine Uebersicht über den Umfang des Fernsprechverkehrs in den größeren Städten und Industriebezirken, aus welcher erhellt, daß sich ein Gespräch auf etwa 3$^1/_3$ Pfennige stellt. Der Staatssekretär schließt: „Herr Singer hat mir einmal vorgeworfen, ich hätte den Muth nicht mehr wie früher. Ja, was soll ich denn mit Muth anfangen? (Heiterkeit.) Und, wenn Sie den Muth hätten wie der Löwe von Juda (große Heiterkeit), so würden Sie damit auch nichts erreichen. Bringen Sie doch nicht alle Jahre dieselbe Sache vor!"

Abg Gamp (Rp.) vertheidigt den Standpunkt der Regierung und empfiehlt nur die Beseitigung des Strafportos für Arzneisendungen, welche außerhalb der Dienststunden aufgegeben werden.

Staatssekretär Dr. v. Stephan tritt einer solchen Annahme entgegen, weil sie ähnliche Wünsche anderer Interessenten nach sich ziehen würde.

Abg. Singer (Soz.) hält die Gründe des Staatssekretärs gegen die Gebührenermäßigung nicht für durchschlagend. Es käme nur auf den guten Willen an; die vermehrten Ausgaben würden sich allmählig amortisiren. Den Unterbeamten müsse eine vermehrte Sonntagsruhe und ein Sommerurlaub, den Landbriefträgern eine Wegverkürzung gewährt werden. Redner bemängelt das Verhalten der Postverwaltung gegenüber dem Post-Assistenten-Verbande und verliest einen Erlaß der Karlsruher Postdirektion an die dortigen Unterbeamten, in welchem denselben der Vorwurf einer gemeinen Gesinnung gemacht wird.

Unterstaatssekretär Dr. Fischer verweist auf die Forderung von 5000 neuen etatsmäßigen Stellen zum Belege für das Streben der Verwaltung, die Arbeitszeit der Beamten zu verkürzen. Das Leistungsmaaß der Landbriefträger sei von 30 auf 21 Kilometer herabgesetzt, die Zahl derselben von 12 000 auf 30 000 erhöht worden. Die Ausdrücke des Karlsruher Erlasses wolle er sich nicht aneignen, indeß könne er es verstehen, wenn dem dortigen Direktor die Galle übergelaufen sei, welchem in einem anonymen Schreiben Servilität vorgeworfen wurde wegen der Vermehrung des Sonntagsdienstes anläßlich des 70. Geburtstages des Großherzogs. Was den Fall Auerswald anlange, so sei es doch natürlich, daß das Telephonamt Vorkehrungen treffe zur Vermeidung von Konflikten mit besonders nervösen Personen, allein zwischen hohen und weniger hohen Fernsprech-Abonnenten wird keinerlei Unterschied gemacht.

Nach weiterer Debatte erklärt Staatssekretär Dr. v. Stephan: „Ich bitte zu bedenken, daß Sie hier mit dem Generalpostmeister und dem Staatssekretär des Reichs-Postamts eigentlich garnichts zu thun haben. Ich bin hier der Vertreter der verbündeten Regierungen. (Bewegung.) Ich erinnere daran, daß es mir erst nach vieler Mühe gelungen ist, den Fernsprecher überhaupt zur Geltung zu bringen, er wurde früher als amerikanischer Humbug bezeichnet. Man vergißt immer wieder, die Auslagen zu berücksichtigen. Sunt certi denique fines! Neben dem Verkehr müssen die Industrie, die Landwirthschaft und vor allem die Finanzen berücksichtigt werden."

Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Weiterberathung. [Schluß 5$^1/_4$ Uhr.]

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhause brachte Franz Kossuth eine Interpellation bezüglich der Entsendung des russischen Ministers des Auswärtigen nach Paris ein und führte aus, der Auftrag der Kaisers von Rußland an den Grafen Murawjew, sich dem Präsidenten der Republik vorzustellen und mit dem französischen Kabinet in Berührung zu treten, sei ein in der Geschichte der Diplomatie ganz ungewöhnlicher Vorgang (?) und lasse auf eine große Tragweite dieser Reise schließen. Der Interpellant richtete die Anfrage an den Ministerpräsidenten, ob er von den Zielen dieser Reise unterrichtet sei, ob er geneigt sei, dieselbe dem Abgeordnetenhause zur Kenntniß zu bringen und ob er seinen Einfluß dahin geltend machen wolle, daß hinsichtlich der Orientfrage keine Vereinbarungen gegen die Interessen des Dreibundes und Ungarns getroffen werden?

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 28. Januar. Im Stadtwalde wurde heute Vormittag eine männliche Person erhängt aufgefunden. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmörders ist noch nichts näheres bekannt.

— **Marienwerder**, 28. Jan. Unfreiwillige Ferien hat seit etwa 4 Monaten der Lehrer in Kamiontken mit seiner ungefähr 70 bis 80 Köpfe zählenden Schülerzahl. Die Schuld hieran trägt das baufällig gewordene Schulgebäude. Die mit dem letzteren in Verbindung stehende Lehrerwohnung war schon vor 2 Jahren derart luftig geworden, daß dem Lehrer eine Nothwohnung in einem benachbarten Speicher eingerichtet werden mußte. Allmählich hat sich diese Klapprigkeit auch auf das Klassenzimmer selbst übertragen und vor 4 Monaten wurde in Folge dessen seitens der vorgesetzten Behörde die Schließung der Schule angeordnet. Wann die Kinder wieder Unterricht erhalten werden, ist, da ein Zimmer im Orte nicht gefunden werden kann, vielmehr erst gebaut werden muß, vorläufig gar nicht abzusehen. Dem Lehrer soll diese lange Ruhepause mit der Zeit langweilig vorkommen.

— **Aus der Culmer Stadtniederung**, 27. Januar. In einer sehr gut besuchten Versammlung beschlossen gestern Landwirthe der mittleren Niederung den Bau einer Genossenschaftsmolkerei in Podwitz. Gezeichnet sind bereits 250 Kühe. Es ist aber anzunehmen, daß mehr als 300 Kühe gezeichnet werden.

— **Flatow**, 28. Januar. Die Eigenthümer der dem Meliorationsgebiete angehörenden Grundstücke in den Gemeindebezirken Sacollno, Paruschke und Krojanke im Kreise Flatow haben sich zu einer Genossenschaft vereinigt, um den Ertrag dieser Grundstücke durch Entwässerung zu verbessern.

— **Aus dem Kreise Tuchel**, 28. Januar. Am vergangenen Freitag, 22. d. M., begab sich der Altsitzer Albrecht Sieger aus Neu-Summin nach Tuchel und ist seitdem spurlos verschwunden. Man vermuthet, daß er auf dem Nachhausewege erfroren bezw. in der Brahe ertrunken ist. Am 25. d. Mts. wurde der zwischen Neu-Summin und Tuchel liegende Wald nach dem Verschollenen eingehend abgesucht, jedoch ohne Erfolg.

— **Elbing**, 28. Januar. Gestern Nachmittag starb hier im Alter von fast 56 Jahren Herr Gymnasiallehrer Capeller.

— **Memel**, 27. Jan. [M. D.] Einem vieljährigen Brauch zufolge wechseln alljährlich zweimal die südlichste und die nördlichste Garnison des Deutschen Vaterlandes — Lindau am Bodensee und Memel — Depeschen aus. Zu Neujahr übermittelt das Offizierkorps des 3. Bataillons Königl. preußischen Infanterie-Regiments von Boyen [5. Ostpr.] Nr. 41 zuerst seine Wünsche den Kameraden vom 3. Bataillon Kgl. baierischen 3. Infanterie-Regiments Prinz Karl von Baiern, während das letztere antwortet, am Geburtstag des Kaisers telegraphiren die Baiern zuerst, während die Preußen erwidern. Auch in diesem Jahre hat ein solcher Depeschenwechsel stattgefunden, freilich zum letzten Male, da am 1. April die Garnison Lindau als solche eingehen soll. Die baierischen Offiziere telegraphirten:

Mächt'ger Ruf erschallet von den meerumbrausten Dünen
Heute aus der Brust der immer treuen, immer kühnen
Wächter hoch in Deutschlands Norden!
Mächtig hallt's vom Schwäbischen Meere, von den Bergen wieder,
Wo versammelt sind in Festesfreude ihre Brüder
An des Deutschen Südens Pforten!
Was sie eint für jetzt, für alle Zeit und Ewigkeiten,
Ist der Ruf, und heller Jubel möge ihn begleiten,
Heil unserm Kaiser, hurrah hoch!
Zum letzten Mal vom fernsten Süd zum fernsten Nord
Erschallt das Kaiserhoch, dies heil'ge Einigungswort,
Aus unserm Munde,
Wir ziehen fort, gehorsam unserm höchsten Herrn,
Doch wo wir sind, wir denken treu an Euch und gern
Zu jeder Stunde!

3. Bataillon 3. Regiments.
Lindau.

Die Antwort lautete:

Die Woge rollts zum Strand in tausenden Accorden,
Der Sturmwind trägts durch's Land zum Süden hin vom Norden,
Die Alpe hallt's zurück der Schneelawine gleich;
Heil Kaiser, Heil und Glück! Hoch ein'ges Deutsches Reich!
Ruft Euch die Pflicht auch fort von südlichen Gestaden,
Wir bleiben hier wie dort Euch treue Kameraden!

3. Bataillon Boyen.

Die Verlesung dieser Depeschen bei der heutigen Festtafel im Viktoriahotel wurde mit lebhaftestem Beifall begrüßt.

— **Bromberg**, 28. Jan. Bei dem Untergang des „Iltis" ist bekanntlich auch ein Bromberger, Fritz Opfermann, ums Leben gekommen. Dem hier lebenden Vater desselben, Herrn Karl Opfermann, ist jetzt seitens der Admiralität ein Gedenkblatt zur Erinnerung an den Dahingeschiedenen zugegangen. Das Erinnerungsblatt ist nach einem Entwurf des Kaisers in Buntdruck ausgeführt und stellt sich in Zeichnung und Farbentönen als ein Kunstblatt dar. Die kraftvolle Gestalt der Germania läßt einen Lorbeerkranz und einen Trauerflor über das den Heimathswimpel führende Schiff schweben, das soeben den Leuchtthurm passirt und in den Hafen einfährt. Am oberen Rande des Blattes leuchtet in goldenen Strahlen ein Kreuz, unten ist in Medaillonform ein Bild des Gekreuzigten nach Guido Reni angebracht. In der rechten Ecke hat auf schwarzem Grunde in goldenen Buchstaben, die sich wirkungsvoll abheben, der Spruch Platz gefunden, den der Kaiser selbst ausgewählt hat, Joh. 15, 13: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben lässet für seine Freunde." Auf dem Gedenkblatt selbst steht der Name des Verstorbenen und darunter die Worte: „Er starb für Kaiser und Reich, Ehre seinem Andenken." Der Eindruck des Bildes ist ein erhebender und die Trauerstimmnng verklärender.

* **Posen**, 28. Januar. Durch einstimmigen Beschluß der städtischen Kollegien ist heute dem scheidenden kommandirenden General v. Seeckt das Ehrenbürgerrecht der Provinzial-Hauptstadt Posen verliehen worden.

Lokales.

Thorn, 29. Januar 1897.

* [Personalveränderungen in der Armee.] (Schluß aus der gestrigen Nummer.) Frost, Vizefeldwebel vom Landwehrbez. Burg zum Second. Lieut. der Res. des Fußartillerie Regiments Nr. 15, Weinschenk, Prem. Lieut. von der Cav. 2. Aufgebots des Landwehrberz. Thorn, zum Rittmeister, Groth, Prem. Lieut. von der Res. des Inf. Regts. Nr. 20 (Graudenz), Warkentin, Prem. Lieut. von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehrbez. Graudenz, Anton, Prem. Lieut. von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehrbez. Danzig, zu Hauptleuten, Wieser, Second. Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots desselben Landwehrbez. zum Prem. Lieut., v. Puttkamer, Second. Lieut. von der Cav. 1. Aufgebots des Landwehrbez. Dt. Eylau, zum Prem. Lieut. — befördert.

= [Personalien.] Die Wahl des Rentiers Rudolph Döhlert zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Löbau ist bestätigt worden. — Der berittene Gendarm Gräske ist zum Kreisboten bei dem Landraths-Amte zu Briesen ernannt. — Der Lehrer Görke aus Olschowen, Kr. Angerburg, ist an die Realschule zu Graudenz versetzt worden. — Der Regierungspräsident hat den Referendar Dr. Saenger aus Marienwerder dem Magistrat zu Graudenz auf die Dauer von drei Monaten zur Ausbildung im Kommunal- und Polizeifach überwiesen. — Der Postassistent Hannemann ist von Dt. Eylau nach Montowo versetzt.

≙ [Die Artusgesellschaft] unternahm heute Nachmittag eine Schlittenpartie. Die Abfahrt erfolgte von der Culmer Esplanade. Nach der Schlittenfahrt fand im Artushof noch eine gesellige Vereinigung statt.

— [Der Kaufmännische Verein] veranstaltet am Montag, den 1. Februar, im Artushof einen Vortragsabend, für den der als vorzüglicher Recitator bekannte Herr G. Schoeffel aus Berlin gewonnen ist. Herr Schoeffel verfügt über ein kräftiges, klangvolles Organ und eine hervorragende Kunst des Vortrags. Geradezu großartig ist die Fertigkeit, mit der er im dramatischen Wechselgespräch seine Stimme dem Charakter der verschiedenen Personen anzupassen weiß; man braucht nur die Augen zu schließen, um sich in die angenehme Täuschung zu versetzen, daß die verschiedenen Rollen von verschiedenen Personen gesprochen würden. Ein Meister ist Herr Schoeffel, der alles frei aus dem Gedächtniß vorträgt, auch im Gebrauch der verschiedenen Mundarten. Das Programm ist sehr reichhaltig und enthält Recitationen ernsten und solche heiteren Inhalts.

+ [Kirchliches.] In Folge mehrfacher Anfragen weist das Königliche Konsistorium zu Danzig die Geistlichen und Gemeinde-Kirchenräthe darauf hin, daß das Halten von Grabreden auf kirchlichen Begräbnißplätzen durch Laien für die Regierungsbezirke Danzig und Marienwerder durch die noch gültigen Polizei-Verordnungen der Regierung zu Danzig vom

---

schon gleich — ich nehme keine englische Banknote mehr in die Hand!"

„Muß es denn gerade England sein?" entgegnete Riston. „Es giebt auch noch andere Länder, deren Baarmittel des Papiergeldes nicht entbehren können, und mein Talent nutzt sich an einer Erfindung nicht ab."

Sie standen jetzt vor der großen eisernen Pforte, welche in die Katakomben hinabführte; und mit dem Betreten des stillen Todtenreiches schien jedes laute Wort gebannt.

Ihre Schritte erweckten ein unheimliches Echo in den gewölbten Gängen, durch die es sich auch noch fortpflanzte, wenn sie plötzlich vor einer neuen Wendung zum Stillstand kamen.

„Da kamen die Todten," raunte Riston einmal seinen erschreckten Begleitern zu. „Wollen Sie sie auch einmal lachen hören?"

Und ohne ihre Antwort abzuwarten, verhüllte er plötzlich die kleine Blendlaterne, während er ein wahnsinniges Lachen anstimmte, welches tausendstimmig aus den langen Gängen widerhallte, erst ganz allmählig leiser werdend und verklingend. Duprat und Dryden vermochten sich eines heimlichen Schauders nicht zu erwehren.

Endlich war der letzte Ton verklungen, endlich wagten sie sich wieder zu regen und die Stimmung abzuschütteln, mit welcher das eben Gehörte sie überkommen hatte. Dryden sagte Riston, er möge die Laterne wieder hervornehmen. Der antwortete aber nicht und rührte sich nicht; es blieb Nacht um sie her.

Beide riefen nach Riston, und um so lauter und furchtsamer, je länger nur das Echo ihnen antwortete.

Zuletzt raunte Dryden seinem Freunde zu: „Er ist fort. Er hat verstanden, was wir flüsterten, und es vorgezogen, uns hier dem Ende mit Schrecken zu überlassen, welches wir ihm bereiten wollten. Wir sind verloren."

„Nicht möglich, nein, nein, sag' das nicht," überredete ihn Duprat. „Er macht sich sicher nur einen Scherz; er hat zu viel getrunken, und bei seiner rohen Natur findet er ein grausames Behagen daran, uns zu ängstigen."

„O, das ängstigt mich — nicht," sprach Dryden prahlerisch. Aber er verstummte, als plötzlich von allen Seiten zugleich ein erst leises und dann immer lauter werdendes Geräusch wie von laufenden Menschen um sie her ertönte.

Duprat packte ihn krampfhaft an, indem er angstvoll fragte: „Was ist das?"

„Das ist das," entgegnetete Riston lachend aus nächster Nähe. Er enthüllte seine Laterne und ließ deren Schein auf die furchtgebleichten Gesichter seiner Begleiter fallen.

„Seht Ihr, so seid Ihr," sagte er dann ernster, „hinterlistig, tückisch und feige. Ich konnte vorhin nicht hören, was Ihr zusammen flüsterte, aber eine Ahnung sagte mir, daß es nichts Gutes sei. Darum wandte ich diese List an. Ihr wollt mich aus irgend einem Grunde beseitigen. Nun, ich will Euch nur sagen, es wird Euch nicht gelingen. Und der beste Beweis dafür ist der, daß ich Euch jetzt nicht Eurem Schicksal überließ. Ich lache jeder Drohung gegen mein Leben, die von Euch kommt, und Herrn Duprat brauchte ich nur ein Wort zu sagen, um ihn zu einer anderen Meinung zu zwingen. Aber ich hoffe, Euch noch mit Gründen der Vernunft zur Erkenntniß zu bringen, daß Euer Vortheil bei dem meinen liegt. Nun aber fort!"

Dryden und Duprat folgten kleinlaut und schweigend. Sie fühlten ihre civilisirte Nichtigkeit gegen die erhabene Größe dieses Halbwilden. Sie sagten sich, daß sie im umgekehrten Falle entgegengesetzt gehandelt und Riston geopfert haben würden.

Dieser schlug indessen schon wieder seinen früheren heiteren Ton an.

„Hat Euch wohl sehr erschreckt, das Geräusch der laufenden Füße", sagte er lachend. „Nun, es war doch nur das Echo meiner eigenen Bewegungen, das Euch äffte. Ich habe mich, seitdem ich die Laterne verhüllte, nicht von der Stelle gerührt."

Dryden und Duprat schauten einander verlegen an und schossen dann einen wüthenden Blick auf den voranschreitenden Riston. Sie fühlten, daß sie hier in seiner Gewalt waren und keinen Widerspruch wagen durften.

Den Rest des Weges zu dieser seltsamen Geheimmünze legten sie schweigend zurück; erst mit dem Betreten der Letzteren kam wieder etwas Leben in sie. (Fortsetzung folgt.)

13. Februar 1852 und der Regierung zu Marienwerder vom 15. Dezember 1859 bei Vermeidung einer Geldstrafe von 6 bis 30 Mk. bezw von 15 bis 30 Mk untersagt ist. — In diesem Kalenderjahre haben die **Wahlen** zur Ergänzung der kirchlichen Gemeindekörperschaften dergestalt stattzufinden, daß an Stelle der nach drei Jahren ausscheidenden Hälfte der Mitglieder Nachfolger zu wählen sind. Die hierfür durch die Kirchengemeinde- und Synodalordnung bezeichneten Nachweisungen sind durch die Superintendenten bis spätestens zum 15 Januar 1899 beim Konsistorium einzureichen. — Der Evangelische Ober-Kirchenrath hat auf Antrag des geschäftsführenden Ausschusses der deutschen **Sittlichkeitsvereine** in Anbetracht der wichtigen Ziele, welche die Vereine verfolgen und angesichts ihrer augenblicklichen Nothlage, durch Erlaß vom 8. Januar d. J. noch einmal eine fakultative **Kirchenkollekte** in den neun älteren Provinzen der Monarchie bewilligt. In unserer Provinz wird die obige Kollekte in der Zeit bis zum 15 April d. J. an einem kollektenfreien Sonntage abgehalten. — Aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr des Geburtstages Philipp **Melanchthons** am 16. Februar d. J. soll in den Kirchen unserer Provinz in der Predigt des Hauptgottesdienstes am Sonntag, den 14. Februar, dieses Gedächtnißtages und der hohen Bedeutung Melanchthons für das Werk der Reformation und die Entwickelung der evangelischen Kirche in geeigneter Weise gedacht werden. Zugleich wird an dem genannten Tage eine **Kirchenkollekte** abgehalten werden, deren Ertrag zum größten Theil zu Gunsten des zum Gedächtniß des großen Reformators in seiner Vaterstadt zu errichtenden Monumentalbaues, zum geringeren Theile auch zur würdigen Ausstattung des in Wittenberg befindlichen Sterbezimmers Melanchthon's verwendet werden soll.

— [**Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Schwetz.**] Nachdem vom Reichstage die Wahl des Abgeordneten **Holtz** im fünften Wahlkreise des Regierungsbezirks Marienwerder (Schwetz) für ungültig erklärt worden ist, hat der Regierungspräsident die erforderliche Ersatzwahl auf Mittwoch, den 31. März d. Js. und den Tag, an welchem die Auslegung der Wählerlisten zu beginnen hat, auf Montag, den 22. Februar dieses Jahres festgesetzt.

* [**Galahose für obere Beamte der Militärverwaltung.**] Mit Genehmigung des Kaisers finden die Bestimmungen, betreffend die Galahose für Offiziere, auch auf die nachstehend aufgeführten oberen Beamten der Militärverwaltung Anwendung: a) Militär-Intendanten, Intendantur-Räthe und Assessoren sowie Intendantur- und Bauräthe, b) die Mitglieder des General-Auditoriats und die Auditeure. — Erstere tragen zu der für ihre Uniform vorgeschriebenen langen Tuchhose Streifenbesatz von dunkelblauem Sammet mit karmoisinrothem Tuchvorstoß an den beiden äußeren Seiten, letztere Streifenbesatz von dunkelblauem Tuch mit ponceaurothem Tuchvorstoß wie vor, Breite der einzelnen Streifen 4 cm. Für die Anbringung des Streifenbesatzes ist Ziffer 107 G. der Offz.-Bekl.-Vorschrift maßgebend.

+ [**Berliner Mastviehausstellung.**] Am 5. und 6. Mai soll die diesjährige, nun schon 23. Mastvieh Ausstellung in den Hallen des Central Viehhofes der Stadt Berlin abgehalten werden. Es kommen wieder Geldpreise, Silberne und Bronze-Medaillen in größerer Zahl zur Vertheilung; auch ist der Minister für Landwirthschaft Domänen und Forsten wieder bei dem Kaiser um Verleihung einer goldenen Staatsmedaille als ersten Züchter-Ehrenpreis für die Schau vorstellig geworden. Die Medaille würde voraussichtlich diesmal für die Abtheilung B. (Schafe) bestimmt werden. An anderen Ehrenpreisen sind bereits bewilligt: Von dem Minister 7 Bronze-Thierstatuetten, vom Klub der Landwirthe 2 Bronze-Armleuchter, vom Komite selbst eine goldene Medaille die zur Erinnerung an den verdienten Thierzüchter und Begründer der Mastvieh-Ausstellung, H. von Nathusius-Hundisburg, gestiftet ist und dessen Bild trägt. — Am Abend des ersten Ausstellungstages ist wieder die **Ausschlachtung** mehrer namentlicher prämiirter Thiere in Aussicht genommen. Wenn die sanitären Verhältnisse des Marktes es gestatten, werden auch wieder, räumlich von den Mastthieren getrennt, Zucht-Eber und Zucht-Böcke hervorragender Heerden ausgestellt werden. — Zu den Preisrichtern gehören u. A.: Für Rindvieh: Seer, Königl. Amtsrath, Nischwitz; für Schweine: Wendland, Königl. Oekonomierath, Mestin bei Mühlbanz, West-Preußen.

[**Offene Stellen im Kommunaldienst.**] Lyck, Bürgermeister, pensionsfähiges Gehalt 4500 Mark. Liebstadt, Bürgermeister, Gehalt 1800 Mark und 500 Mark Bureauunkosten-Entschädigung, außerdem ca. 250 Mark Nebeneinnahme. Rendsburg, Bürgermeister, Gehalt 6000 Mark, außerdem 1000 Mark Repräsentationsgelder. Wittenberge, Bezirk Potsdam, Bürgermeister, Gehalt 5000 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 500 Mark bis zum Höchstbetrage von 6000 Mark. Dortmund, Stadtrath, Anfangsgehalt 5500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 500 Mark bis zum Höchstgehalte von 9000 Mark. Aken, Magistratssekretär, Gehalt 1200 Mark, steigend von 5 zu 5 Jahren um 150 Mark bis 1500 Mark. Stadtsekretär und Sparkassenrendant, Gehalt 2400 Mark. Die Kaution beträgt 4500 Mark. Jarotschin, Bureauassistent, Gehalt vorläufig 60 Mark monatlich. Grottkau, Polizeikommissar, Gehalt 1050 Mark und freie Dienstwohnung, oder 150 Mark Miethsentschädigung. Landsberg a. W., Stadtsekretär, Gehalt 1800 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren auf 1950, 2100, 2200, 2300 bis 2400 Mark. Cranz, Gemeinde- und Badekassenrendant, jährliche Remuneration 1500 Mark, die Kaution beträgt 4500 Mark. Sterkrade, Polizeisekretär, Gehalt bei endgiltiger Anstellung 1500 Mark, steigend alle 3 Jahre um 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 2100 Mark. Groß-Lichterfelde, Gemeinde- und Amtsbaumeister, Jahreseinkommen 4500 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren — Wiederwahl vorausgesetzt — auf 6000 Mark, außerdem 900 Mark Wohnungsgeld. Neustadt i. Westpr., Schlachthofhallenmeister, Gehalt 750 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 50 Mark bis 900 Mark, außerdem freie Wohnung, Feuerung und Licht. Stolp i. Pomm., Vollziehungsbeamter, Anfangsgehalt 900 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 50 Mark bis 1250 Mark; daneben wird eine persönliche nicht pensionsberechtigte Zulage von 250 Mark gewährt.

+ [**Die Schiffervereinigung in Danzig**] hat die Anschaffung eines eigenen **Dampfers** angeregt zum **Schleppen** von Kähnen nach Polen. Vertreter der Vereinigung haben vorgestern mit den hiesigen Schiffern in dieser Angelegenheit verhandelt und die Zusage größerer Summen für den Bau des Dampfers erhalten. Vor einigen Jahren wurde von hier aus die Anschaffung eines Schleppdampfers für die Kahnschiffer angeregt. Die Angelegenheit war damals im besten Zuge, doch blieben im entscheidenden Augenblicke die gezeichneten Beiträge aus, und die Sache zerschlug sich.

m [**Schifferprüfung.**] Behufs Erlangung eines Patents für die Elbschifffahrt sind eine größere Zahl Meldungen eingegangen. Die Prüfung wird in den nächsten Tagen stattfinden. Die Prüfungsstelle ist vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten im vergangenen Sommer hier eingerichtet. Die diesmalige Prüfung ist sonach die erste an unserem Ort. In Schifferkreisen ist man auf das Ergebniß sehr gespannt.

— [**Polizeibericht vom 29. Januar.**] **Gefunden:** Ein Kneifer auf dem Grützmühlenteich; ein Schlüssel auf dem Rathhaushofe. — **Zugelaufen:** Ein kleiner weißer Hund, am Kopf gefleckt (am Halsband der Name M. Lissner), bei Gärtnereibesitzer Engelhardt. — **Verhaftet:** Zwei Personen.

M **Podgorz**, 28. Januar. An der heutigen **Gemeindeverordnetensitzung** nahmen der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Kühnbaum, der Kämmerer und drei Verordnete theil. In öffentlicher Sitzung wurden 12 Punkte erledigt. 1. Die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg sucht beim Magistrat die Genehmigung zur Anlage einer Ansiedlung auf dem O. Trenkel'schen Grundstück Nr. 178 nach. Gegen die Ausführung des Planes liegen gesetzliche Gründe nicht vor, weshalb die Ausführung desselben von Statten gehen kann. 2. Zu Kassenrevisoren werden die Herren Rentier **Sodtke** und Postverwalter **Eggebrecht** gewählt. 3. Die Beträge der Rechnungen des Brunnenmachers Goldenstern in Höhe von 27, die des Tischlermeisters Prochnow mit 99,70, die des Töpfermeisters Golaszewski über 42,60, die des Unternehmers Wykrykowski über 17,50, die des Klempnermeisters Ullmann über 27,55 und die des prakt. Arztes Dr. Horst über 18,33 Mk. werden zur Zahlung genehmigt. 4. Die Ortsarme Justine Neumann verunglückte in Thorn und wurde in Folge dessen ins Thorner Krankenhaus aufgenommen. Die entstandenen Kurkosten im Betrage von 7 Mark werden bewilligt. 5. Der Anna Modniewska wird eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 3 Mark gewährt. 6. Dem Polizeisergeanten Wessalowski werden für Verpflegung des Ortsarmen Ewald pro Tag 50 Pfg. bewilligt. 7. Vom Maurerpolier Hermann Pansegrau sind noch rückständige Kommunalsteuern zu zahlen. Da die Einziehung derselben nicht erfolgen kann, wird der Betrag auf Antrag des Magistrats niedergeschlagen. 8. Der Magistrat macht die Mittheilung, daß an Kurkosten für unsittliche Personen, die sich hier nur vorübergehend aufgehalten haben, bereits 250 Mk. vorschußweise gezahlt worden sind. Die Kosten werden der Amtskasse auferlegt, und erfolgt die Vertheilung derselben auf die einzelnen Ortschaften am Schluß des Rechnungsjahres. 9. Es wird beschlossen, für die vom Nachtwächter und Schuhmacher Dombrowski benutzte Wohnstube eine jährliche Miethe von 30 Mark zu erheben. 10. Der für ganz erwerbsunfähig erklärte Arbeiter Wilhelm Thober erhält eine Rente von ca. 10 Mark monatlich. Es wird demselben für die Wintermonate auf sein Gesuch ein monatlicher Zuschuß von 5 Mk. bewilligt. 11. Der Gymnasial-Oberlehrer **Semrau** in Thorn hat dem Magistrat die Mittheilung gemacht, daß sich in den Händen eines Privatmannes zu Thorn **ein Privilegium der Stadt Podgorz** befindet, und derselbe sich erboten hat, es an die Stadt zu verkaufen. Die Vertretung bewilligt den geforderten Betrag. 12. Vom Magistrat wird die unerfreuliche Mittheilung gemacht, daß die **Kreislasten** der Stadt von 1595 Mk. auf 3925,09 Mk. **gestiegen** sind. Es war schon Aussicht vorhanden, den Prozentsatz an Kommunalsteuern fürs nächste Etatsjahr herabzusetzen, damit hats nun ein Ende gefunden.

[:] **Grabowitz**, 29. Januar. Am Mittwoch, den 27. d. Mts. feierte der **Kriegerverein Grabowitz** den **Geburtstag** Sr. Majestät unseres **Kaisers** beim Kameraden **Schmidt** in **Zlotterie**. Die Feier begann beim herrlichsten Wetter mit einer Schlittenpartie an welcher 21 gefüllte Schlitten theilnahmen. Bei Konzertmusik versammelten sich die Theilnehmer in dem mit Tannengrün und Fahnen geschmückten Saale, wo der Festakt stattfand. Der erste Vorsitzende, Zolleinnehmer **Striepling** hielt die ergreifende Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete, in welches alle begeistert einstimmten. Vier Kinder von Kameraden trugen Festgedichte vor. Von Kameraden selbst wurden Festspiele aus dem Soldatenleben in äußerst gelungener Weise vorgeführt. Den darauf folgenden Tanz verschönte ein von den Festordnern geleiteter Kotillon, der die Tanzlust aufs höchste steigerte. In ungestört fröhlicher Stimmung wurden die Festtheilnehmer bis zum anbrechenden Morgen zusammengehalten. Wohl noch nie ist ein patriotisches Fest hier so feierlich begangen worden; aber der Kriegerverein bringt das Anrecht auf unsern deutschen Stolz zum Bewußtsein. Jedem wird das Fest unvergeßlich bleiben.

ꝏ **Gremboczyn**, 28. Januar. Die hier zu errichtende **Genossenschafts-Molkerei**, welche bereits zum 1. Juli eröffnet werden soll, dürfte nach den vorliegenden Zeichnungen eine der größten Anlagen dieser Art in Westpreußen werden. Die Lieferung der maschinellen Einrichtung, für welche nur die neuesten Apparate Verwendung finden, ist der rühmlichst bekannten Firma Eduard Ahlborn in Hildesheim übertragen worden.

? **Leibitsch**, 28. Jan. Auf der Thorn-Leibitscher Chaussee werden jetzt die großen, zu beiden Seiten der Chaussee stehenden **Pappeln gefällt**, was für den auf dieser Chaussee sehr regen Verkehr nicht ohne Gefahr ist. Es sei allen, welche die Chaussee zu passiren haben, **Vorsicht** empfohlen.

— **Culmsee**, 28. Januar. Wie alljährlich, so hat auch diesmal der **Kriegerverein** aus Anlaß des Geburtstages unseres Kaisers eine Depesche folgenden Inhalts nach Berlin abgeschickt: „Euer Majestät wagt der Kriegerverein Culmsee zum heutigen Geburtstagsfeste die unterthänigsten Glückwünsche darzubringen. Der Vorsitzende Hartwich, Bürgermeister und Premierlieutenant d. L. 1." — Kaisers Geburtstag wurde am Mittwoch in den hiesigen **Lehranstalten** festlich begangen. In den Stadtschulen hielten die Festreden die Herren Nawrotzki, Strenski, Wolff, Wicher und Huse. In der Privatmädchenschule sprach Frl. Wentscher, in der Privatknabenschule hielt Herr Schuldirigent Giese die Festrede. — Zur Feier des Geburtstages des Kaisers fand im Hotel „Deutscher Hof" ein Festdiner statt; Major Chales de Beaulieu brachte den Kaisertoast aus. — Der Petition betreffend den Bau einer **Eisenbahn von Culmsee nach Mlewo** hat sich auch die hiesige Stadt angeschlossen, da die Bahn für uns ebenfalls von großem Nutzen sein würde. Außerdem würden die zum Thorner Kreise gehörigen Ortschaften Zajonskowo, Schwirsen, Zelgno, Elisenau und Wittkowo dadurch, daß sie eine Haltestelle zwischen Dreilinden und Falkenstein und einen Bahnhof bei Wenzlau erhalten, außerordentlich großen Vortheil haben, denn sie brauchten dann nicht mehr ihre Produkte per Wagen nach Culmsee schaffen. — Der **Handwerker-Verein** beabsichtigt Sonntag eine Schlittenparthie zu veranstalten. — In der von dem hiesigen **Krankenhausverein** abgehaltenen Generalversammlung nahm die Versammlung von dem Geschäftsbericht für die Etatsjahre 1893/94, 1894/95 und 1895/96 Kenntniß. Die Einnahmen betrugen 1893/94 7528,42 Mk., 1894/95 8525,82 Mark und 1895/96 7462,40 Mk. Die Ausgaben betrugen 1893/94 5804,54 Mk., 1894/95 7039,70 Mk. und 1895/96 5506,67 Mk. Für die Jahresrechnungen pro 1894/95 und 1895/96 wurde dem Vorstand Decharge ertheilt. Ferner ermächtigte die Versammlung den Vorstand, bei dem Kreisausschuß in Thorn einen Antrag auf Uebernahme des Krankenhauses als Kreiskrankenhaus zu stellen. Die Uebernahmebedingungen sollen von dem Vorstande mit dem Kreisausschuß vereinbart werden. Schließlich wurde der bisherige Vorstand bestehend aus den Herren Bürgermeister Hartwich, Stadtkämmerer Wendt, prakt. Arzt Dr. Großfuß, königl. Oberamtmann Höltzel und Zimmermeister Oskar Welde auf drei Jahr vom 1. April 1897 ab einstimmig wiedergewählt. Der Vorstand beschloß, den einzelnen Vorstandsmitgliedern die bisher von ihnen verwalteten Funktionen zu belassen.

Eingesandt.

Aus dem **Drewenzwinkel**, 29. Januar.

Gewaltige **Schneemassen** haben unsere Fahrstraßen bedeckt. Kaum ist es möglich, die Hauptstraße zu passiren, weil stellenweise der Schnee über 1 Meter Höhe angeweht ist. In Zlotterie ist die Hauptstraße an mehreren Stellen ohne die größte Schwierigkeit nicht zu befahren, was für **Fremde** sogar gefährlich ist. Bedauerlich ist es, daß der Ortsvorstand nicht für so viel Ordnung sorgt, daß wenigstens diese Hauptstraße geöffnet wird.

Einer der da stecken geblieben ist.

Vermischtes.

Wie man eine Negerin wird. Aus Wien schreibt man: Die Gattin eines Hausbesitzers in Ottakring, gilt mit Recht als eine hübsche sympathische Frau, die leider die üble Gewohnheit hat, ihre frische Gesichtsfarbe unter einer weißen Schminke zu verbergen. Kürzlich fühlte die Dame einen heftigen Schmerz in den Wangen und im Nacken. Man führte das Leiden auf Rheumatismus zurück und rieth Frau P. Schwefelbäder an. Das wurde befolgt, aber die Wirkung war nicht die, die man erhofft. Die Dame schrie entsetzt auf, als sie nach dem ersten Bade einen Blick in den Spiegel warf. Gesicht, Hals und Nacken, ebenso die Arme waren schwarz wie Ebenholz. Da half auch kein Waschen und Reiben der Haut. Frau P. kehrte als Negerin heim. Ursache dieser Metamorphose war die Schminke, die in Verbindung mit dem Schwefel so unangenehme Folgen erzeugte. Die arme Dame hat jetzt für längere Zeit Zimmerarrest, sie muß geduldig abwarten, bis sich aus der Negerin wieder die schöne Wienerin herausschält.

Das ideale Pferd. Die Wochenschrift „Sport im Bild" macht folgende hübsche Reklame für das Fahrrad: Um ein Pferd zu kaufen, begab sich kurz vor Weihnachten ein wohlhabender Mann auf eine Auktion. Er fand dort eine ziemlich große Auswahl von Thieren von guter Herkunft, doch schien ihm keines so recht zu passen. Endlich sagte er zu dem Auktionator, der ein alter Bekannter von ihm war: „Ich kann ein solches Pferd nicht brauchen. Die fressen erstens zu viel, und dann sind sie zu schwer und auf der anderen Seite wieder zu empfindlich. Sie würden mehr Pflege brauchen, als meine Leute Zeit hätten, ihnen angedeihen zu lassen. Ich suche ein Thier das wenig frißt, klein und leicht ist, und doch ein elegantes Aeußere hat; dazu soll es ruhig und ausdauernd sein, soll sich eventuell für eine Dame eignen, und auch wieder schnell sein, wenn es verlangt wird." Der Auktionator hatte aufmerksam zugehört, dann sagte er: „O ja, ich verstehe Sie schon, doch was Sie da verlangen, das ist überhaupt **kein Pferd**, sondern ein **Fahrrad**!"

An was alles der Mensch sich gewöhnt. Im Geraer Theater erregte am Dienstag Abend das überlaute **Schnarchen** eines Herrn auf einem Parterrelogenplatz fortgesetzte Störung. Schon kurz nach Beginn des ersten Aktes ging die Sägemühle los, die dann im weiteren Verlaufe des Abends nur während der Zwischenakte aussetzte. Diese höchst ärgerliche Störung ist, wie das „Geraer Tageblatt" schreibt, keineswegs zum ersten Male passirt, die Besucher der linken Seite des Parquets und Parterres sind vielmehr schon **ziemlich daran gewöhnt**; am Dienstag war die Sache denn doch gar zu arg, so daß sie eine öffentliche Rüge durchaus verdient.

Der lieben alten Schiefertafel, ohne die man sich bisher die kleinen A-B-C-Schützen garnicht denken konnte, wird das Grablied gesungen. Den Vorstehern der Berliner Schulen ist von der Behörde anheim gegeben worden, statt Griffel und Schiefertafel für den ersten Schreibunterricht **Bleistift** und **Papier** einzuführen. Diese Neuerung wird allerdings von Pädagogen und Aerzten immer dringender empfohlen, weil die Schrift auf der Tafel oft undeutlich ist und das Schreiben mit dem Griffel die Leichtigkeit der Schrift beeinträchtigt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 29. Januar. Der Arbeitgeber-Verband beschloß auf das Schreiben der Ausständischen keine Antwort zu ertheilen, weil der **Ausstand beendet** sei. Nachdem die Seeleute fast alle die Arbeit wieder aufgenommen, bewilligten die Rheder von heute ab **Lohnerhöhung**.

Petersburg, 28. Januar. Der Finanzminister beabsichtigt den Mitgliedern des 12. internationalen **Aerztekongresses** eine Tarifermäßigung für die Fahrt und für Rundreise in Rußland zu gewähren.

London, 28. Januar. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Lissabon meldet, sind 3 in Goa ansässige Personen, welche aus Bombay kamen, an der **Bubonenpest** in dem Lazareth zu Goa gestorben. Die Regierung ordnete strenge Maßregeln in Goa und Mozambique an.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 29. Januar um 6 Uhr Morgens **über Null**: 0,50 **Meter**. — **Lufttemperatur** — 4 Gr. Cels. — **Wetter** Schnee. — **Windrichtung**: West schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Sonnabend, den 30. Januar: Ziemlich milde, veränderlich, Niederschläge, lebhafte Winde.

Für Sonntag, den 31. Januar: Wolkig, ziemlich milde, Niederschläge, lebhafte Winde.

Für Montag, den 1. Februar: Milde, wolkig, Niederschläfle, windig, Sturmwarnung.

Für Dienstag, den 2. Februar: Wenig verändert, feuchtkalt.

Handelsnachrichten.

Thorn, 28. Januar. **Thorner Getreidebericht** (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: matter, Absatz fehlt gänzlich, fein hochbunt 133/134 Pfd. 162 bis 163 Mk., hell 130/131 Pfd. 160—161 Mk., bunt klamm 125/126 Pfd. 154—155 Mk.

Roggen: sehr flau, 122/123 Pfd. 110 Mk.

Gerste: in feiner Brauwaare bleibt gefragt, während mittlere und abfallende Sorten schwer unterzubringen sind, feine, grobkörniger, mehlige Qualität 140—150 Mk., gute Mittelwaare 132—137 Mk.

Hafer: matter, besatzfreie schwere Qualität 127—128 Mk., abfallende Sorten schwer verkäuflich.

Marktpreise:		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf	Thorn, Freitag, d. 29. Jan.		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr	—	—	3	00	Bressen	1 Pfd.	—	35	—	40
Heu	"	2	50	—	—	Schleie	"	—	—	—	50
Kartoffeln	pr. Ctr	1	30	1	80	Hechte	"	—	30	—	40
Weißkohl	p. Md	—	50		60	Karauschen	"	—	—	—	40
Rothkohl	"	—	80	1	20	Barsche	"	—	40	—	50
Mohrüben	3 Pfd.	—	10		—	Zander	"	—	50	—	60
Wrucken	p. Mdl	—	50	—	—	Karpfen	"	—	80	1	00
Aepfel	p. Pfd.	—	8	—	10	Barbinen	"	—	—	—	—
Birnen	"	—	—	—	—	Weißfische	"	—	15	—	20
Pflaumen	"	—	—	—	—	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	—	80	1	20	Gänse	"	2	50	7	50
Eier	Schock	3	—	3	30	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse kleine	"	—	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	20	1	50
Aale	p. Pfd.	-	—	—	—	" junge	Paar	—	—	—	—
						Tauben	"	—	70	1	20

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	29. 1.	28. 1.		29. 1.	28. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	216,70	216,45	Weizen: loco	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,25	216,10	loco in N.-York	93,3/8	93,7/8
Oesterreich. Bankn.	170,40	170,40	Roggen: loco. matter	125,25	125 26
Preuß. Consols 3 pr.	98,80	98,70	Hafer: loco.	132,48	132,46
Preuß. Consols 3½ pr.	104,—	103,90	Rüböl: Januar	—,—	—,—
Preuß. Consols 4 pr.	104,10	104,—	Spiritus 50er: loco	58,20	—,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,75	98,60	70er loco.	38,60	39,—
Dtsch. Rchsanl. 3½%	103 90	103,70			
Wpr. Pfdbr. 3% neuld. II	94,80	94,90			
" " 3½% "	100 25	100,40			
Pos. Pfandb. 3½%	100,30	100,30			
" " 4%	102,50	102,25			
Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	67,90			
Türk. 1% Anleihe C	22,10	22,05			
Ital. Rente 4%	91,25	91,25			
Rum. R. v. 1894 4%	89,25	89,25			
Disc. Comm Antheile	213,50	212,25			
Harpen. Bergw.-Act.	185,80	186,—			
Thor. Stadtanl. 3½%	101,50	101,50			
Tendenz der Fondsk.	abgesch	fest			

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½% für andere Effekten 5%.

Unwiderruflich Nächste Woche 6. Februar Ziehung! **Kieler Geld-Loose** à nur **1 Mark.**

6261 Geldgewinne. Für 1 Mark sind **50,000** Mark zu gewinnen. **6261** Geldgewinne.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet, so lange der Vorrath reicht: F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29

In Thorn sind Loose à 1,10 Mk. zu haben bei: Oscar Drawert und in der Expedition der „Thorner Zeitung“.

Bekanntmachung.

Für das Vierteljahr 1. Januar bis 31. März d. Js. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Sonnabend den 23. Januar d.. Js. Vorm. 10 Uhr in **Barbarken**
2. Montag „ 25. „ „ „ 10 „ „ **Renczkau** im Gasthause von Splitstößer
3. Montag „ 8. Februar „ „ 10 „ im Oberkrug zu **Pensau**
4. „ „ 22. „ „ „ 10 „ in **Barbarken**
5. „ „ 8. März „ „ 10 „ im Oberkrug zu **Pensau**.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Hölzer:

I. Nutzholz.

a Barbarken:

Jagen 38: 126 St. Kiefern mit 68,86 fm. Inhalt. 445 Stangen 1. bis 3. Kl.
Jagen 48: ca. 120 fm. Kiefern Nutzholz (starke Stammabschnitte).
„ 52: ca. 30 „ schwaches Nutzholz und 400 Stangen 1. bis 3. Klasse.

b. Ollek:

Jagen 64: 167 Stück Kiefern mit 68,93 fm, 104 Bohlstämme, 350 Stangen 1. bis 2. Klasse.
„ 76: 60 Stück Kiefern mit 21,37 fm, 35] Bohlstämme, 70 Stangen 1. bis 3. Klasse.
„ 70a 5 Stück Kiefern mit 1,64 fm, 17 Stangen 1. und 2. Klasse.
„ 80 und 83: ca. 150 Stück Kiefern mit ca. 50 fm, 200 Stangen 1.—3. Kl.
„ 88: (Chorab) 13 Erlenstammabschnitte mit 3,08 fm.

c. Guttau:

Jagen 99 (Durchforstung): ca. 100 Stück meist schwächeres Kiefern-Bauholz.
„ 70, 97, 95 (Schläge): ca. 25 fm Eichen- und Birken-Nutzenden und ca. 20 rm (2 m lange) Eichennutzrollen (Pfahlholz).

d. Steinort:

Jagen 110: 22 Stück Kiefern mit 17,60 fm.

II. Brennholz (Kiefern).

a Barbarken:

Jagen 31, 38, 52 und 48 (Schläge): Kloben, Spaltknüppel, Reisig 1. u. 3. Kl
Totalität (Trockniß): 150 rm Kiefern Reisig 2. Klasse (trockne Stangenhaufen).
15 „ „ Kloben,
14 „ „ Spaltknüppel.

b. Öllek:

Jagen 64, 70, 76, 80 u. 83 (Schläge): kief. Kloben, Spaltknüppel u Reisig 1. Kl
„ 56: 72 rm kief. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen),
„ 55, 61 und 69 (Durchforstungen): ca. 500 rm kief. Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen).
Totalität: ca. 450 rm kief. Reisig 2. Klasse (trockene Stangenhaufen).

c Guttau:

Jagen 70, 95, 97 u. 99 (Schläge), sowie Totalität: kief. Kloben, Spaltknüppel, Stubben und Reisig 1. Klasse.
„ 78, 79 und 85 (Durchforstungen): ca. 400 rm kief. Reisig 2. Kl. (grüne Stangenhaufen).
Außerdem aus dem Einschlage des Winters 1895/96 (trocken): kief. Kloben, Spaltknüppel und Stubben.

d. Steinort:

Jagen 109, 119 und 132 kief. Stubben und Reisig 1. Klasse.
„ 107 und 137 (Durchforstungen) ca. 400 rm kief Reisig 2. Klasse (grüne Stangenhaufen).
Totalität: (trocken) kief Kloben, Spaltknüppe lund Stubben.

Auskunft über die vorstehend bezeichneten Hölzer ertheilen die betreffenden Belaufsförster.

Thorn, den 15. Januar 1897.

Der Magistrat. 269

Bekanntmachung.

Das nach der Zählung vom 8. Januar d. Js. aufgestellte Bestandes-Verzeichniß der Pferde, Esel, Maulesel und Maulthiere einschließlich der Fohlen in der Stadt Thorn wird den gesetzlichen Vorschriften gemäß während 14 Tage, d. i. **vom 24. Januar bis einschließlich 6. Februar d. Js.**, in unserem Bureau I, **Sprechstelle**, (Rathhaus 1 Treppe) zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Dies wird hiedurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung dieses Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind; später eingehende Berichtigungsanträge bleiben unberücksichtigt und wird die Versicherungsabgabe dann nach dem abgeschlossenen Verzeichniß eingezogen werden. 335

Thorn, den 21. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen vom 1. April d. Js. ab ein zur Aufnahme von etwa 40 Schülern geeignetes Zimmer mit einem Flächenraum von 30 bis 32 qm nebst erforderlichen Bedürfnißanstalten zu miethen.

Angebote wolle man bis

zum 3. Februar d. Js.

in unserem Bureau I einreichen. 334

Thorn, den 21. Januar 1897.

Der Magistrat.

Standesamt Mocker.

Es sind gemeldet v. 21.—28. Jan. 1897:

a. Geburten:

1. Tochter dem Bäckermeister Hermann Bombe-Mocker. 2. Tochter dem Gastwirth Johann Zebulla. 3. Tochter dem Tischler Johann Olszewski. 4. Sohn dem Arbeiter Franz Fischer. 5. Sohn dem Arbeiter Marian Knorr. 6. Sohn dem Fleischer Johann Köster. 7. Sohn dem Maurerpolier Anastasius Michalski. 8. Sohn dem Zimmergesellen Rudolph Jablonski. 9. Sohn dem Arbeiter Johann Frohwerk. 10. Sohn dem Hilfsbremser Carl Schmolinski. 11. Sohn dem Arb. Jacob Fanselau. 12. Sohn dem Arbeiter Casimir Ott.

b. Sterbefälle:

1. Rentier Hermann Groß 77 J. 2. Frau Hedwig Gazda geb. Katlewski 46 J. 3. Stanislaus Kaminski 3 Jahre. 4. Leonardius Tomkiewicz 9 Monat.

c. Aufgebote:

1. Arbeiter Johann Fjalkowski und Theophila Tomaszewski. 2. Kesselschmied Johann Patyk und Wittwe Marianna Trawitzki geb. Podlecki.

d. Eheschließungen:

Schlosser Rudolf Piepenborn mit Valeria Maciejewski.

Für Hustende

beweisen über **1000** Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Caramellen

(wohlschmeckende Bonbons) sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz. Per Pak. 25 Pf.

Niederlage in **Thorn** bei: **P. Begdon.**

Loose

zur II. Ziehung der **internationalen Kunstausstellungs-Lotterie.** Ziehung zu Berlin am 11. und 12. Februar 1897. Hauptgewinn i. W. von Mk. 30,000; Loose à **M. 1,10,**

empf. die **Hauptvertriebsstelle** für **Thorn**

Exped. d. „Thorner Zeitung“,
Bäckerstraße 39.

Mein Grundstück Schmolln No. 11,

ca. 25 Morgen, beabsichtige ich sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Aug. Grunwald,
Barbarken bei Schönwalde.

12—1500 Mark

auf Hypothek zu vergeben. Meldungen unter **Z. 60** an die Expedition d. Zeitung.

Visiten-Karten

in allen gangbaren Formaten empfiehlt

Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Zeichnungen auf Plüsch, Atlas,

Monogramme aller Art,
fertigt an und lehrt

Anna Rohdies, Lehrerin.
Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr.
Segle straße 6.
Handarbeitsstunden: Nachmittags 2—6 Uhr.
Mocker, Thornerstraße 26.

Ein Kellnerlehrling

kann sofort eintreten bei 414

Fischer, Brombergerstr. 60.

Mit heutigem Tage eröffne hierselbst **Bromberger- und Thalstraßen-Ecke** eine

Conditorei und Restauration.

Es wird stets mein Bestreben sein, **für gute und frische Backwaaren, sowie für nur beste Speisen und Getränke Sorge zu tragen** und bitte um gütigen Zuspruch.

Thorn III, den 29. Januar 1897. 413

Fischer.

XXIII. Mastvieh-Ausstellung—Berlin

verbunden mit einer

Ausstellung von 1) Zuchtböcken, Ebern und
2) Maschinen, Geräthen und Produkten

für Viehzucht, Molkerei und das Schlächtergewerbe

am 5. und 6. Mai 1897

auf dem Central-Viehhofe der Stadt Berlin.

Die Anmeldungen müssen bis zum 31. März 1897 erfolgt sein — Programm und Anmelde-Formulare zu beziehen aus dem „Bureau der Mastvieh-Ausstellung“ — Berlin SW., Zimmerstrasse 90—91. (395)

H. Loewenthal, Traiteur, Gnesen

empfiehlt sich den geehrten (jüd.) Herrschaften von Thorn u. Umgegend, bei vorkommenden

Hochzeiten und anderen Festlichkeiten

zur Lieferung der Speisen, welche von mir vortrefflich und zur vollen Zufriedenheit der geehrten Auftraggeber ausgeführt werden. Prompteste Bedienung zu sehr soliden Preisen. Mit Referenzen stehe zu Diensten.

Hochachtungsvoll

241 **H. Loewenthal, Gnesen.**

1 Mark 1 Mark

Handschuhe

Haupt-Niederlage bei

Aristokrat

Ph. Elkan Nachf.

Handschuhe

1 Mark 1 Mark

Eine herrschaftl. Wohnung

1. Etage, **Altstadt 18 am Markt**, bestehend in 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei **J Lange Schillerstraße 17, II.**

Die vom Kreisphysikus Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte 2. Etage ist vom 1. April 1897 ab zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Möbl. Zimm. Coppernikusstr. 33, pt.

Culmerstr. 26 Kl. Wohn. f. 40 Thlr. zu verm.

In unserem neuerbauten Hause sind

2 herrschaftl. Balkonwohnungen

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **1 Wohnung von 3 Zimmern** nebst Zubehör in der **3. Etage**, v. 1. April ab zu vermiethen.

312 **Gebr. Casper, Gerechtestr. 15/17.**

Baderstraße 10

ist die **1. Etage,** (6 Zimmer und Zubehör) vom 1. April ab zu vermiethen.

397 **Louis Lewin.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6, I.**

Wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Eine Wohnung,

3. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.

301 **Georg Voss**

Eine Wohnung,

1. Etage, 6 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör gleich oder 1. April; ferner **1 Wohnung, 3. Et., 3 Zimmer,** Entree, Küche und Zubehör per 1. April zu vermiethen.

Eduard Kohnert, Windstr. 5.



Verreise

Sonnabend, Sonntag, Montag.

Zahnarzt Loewenson.

Austern,

täglich frisch,

empfiehlt 403

A. Mazurkiewicz.

Blut-Apfelsinen,

Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20**, portofrei, versendet gegen Nachnahm

Valentin Wiegele, Triest.

Wer ertheilt **gründlichen**

Klavier-Unterricht?

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 406

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag, n. Epiph., 31. Januar cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags $11^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. luth. Kirche,
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
„ $11^1/_2$ „ Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evang. Schule zu Podgorz.
Vorm. $^1/_2$9 Uhr: Beichte, 9 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Herr Pfarrer Endemann.

Bethaus zu Nessau.
Nachm. 2 Uhr: Missions-Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der Gemeinde.

Schule zu Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Nr. 275, 281, 289

(1896) der Thorner Zeitung kauft zurück. Die Expedition.

Nr. 14

des „Mocker Amtsblatt“ kauft zurück. Die Expedition.

Eisbahn

Grützmühlenteich.

Glatte und sichere Bahn.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 1. Februar cr.,
8 Uhr Abends,

im Saale des Artushofes:

Recitationsabend

des Herrn Recitators **G. Schoeffel** a. Berlin frei aus dem Gedächtniß.

Nichtmitgliedern ist der Zutritt mit Genehmigung des Vorstandes gestattet.

400 **Der Vorstand.**

Bürger-Verein, Thorn.

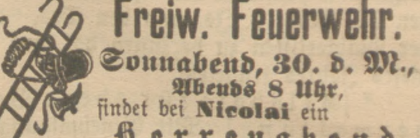
Montag 1 Februar, Abds. $8^1/_2$ Uhr,

Versammlung

im kleinen Schützenhaussaale.

Tages-Ordnung: Festsetzung der Statuten, Vorstandswahl. — Besprechungsgegenstand: **Die Theaterfrage.**

Gäste willkommen. Neuanmeldungen von Mitgliedern werden in der Versammlung entgegengenommen. 416



Freiw. Feuerwehr.

Sonnabend, 30. d. M.,
Abends 8 Uhr,
findet bei **Nicolai** ein

Herrenabend

mit humoristischen Vorträgen

statt.

Freunde der Wehr und Gäste sind herzlich willkommen. 417

Der Vorstand.

Leibitsch.

W. Mieslers Restaurant.

Bei der vorzüglichen



Schlittenbahn

nach Leibitsch, empfehle dem geehrten **Publikum, Vereinen, Gesellschaften, meine**

Localitäten.

Für **vorzüglichen Kaffee nebst Gebäck,** sowie andere **erwärmende Getränke** ist bestens Sorge getragen.

Vereine, Gesellschaften bitte sich vorher anzumelden, damit der Saal geheizt wird.

Um gefälligen Besuch bittet

392 **W. Miesler.**

Hotel Museum.

(A. Will.)

Am Sonnabend, 30. Januar cr.,
Abends 7 Uhr,

Beginn des ersten großen



Kappenfestes

verbunden mit

humoristisch. Vorträgen

des auf der Durchreise nach Warschau befindlichen Gesangs-Komikers **Fritz Spanke.**

Um zahlreichen Besuch bittet **A. Will.**

Heute Sonnabend von 6 Uhr ab:

Wurstessen.

Culmbacher Bierhalle.

411 **Bonin.**

Alle Sonnabend Abend von 6 Uhr ab:

frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen

empfiehlt 3768

Benjamin Rudolph.



Heute Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

227 **R. Beier, Bergstr.**

1 gelber Hund

mit **weißen Pfötchen,** auf den Namen **Hektor** hörend, ist **abhanden** gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.

Mocker, Lindenstr. 4.

Die Beleidigung gegen die Wittwe **Fisch** nehme mit Bedauern zurück.

404 **M. Linka**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.